

Titeldaten

Titel: Auslandsausgabe
Datum: Sonntag, den 15. Februar 1942
Band: 114
Ausgabe: 46, 15.02.1942 - Auslandsausgabe
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19420215AU

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

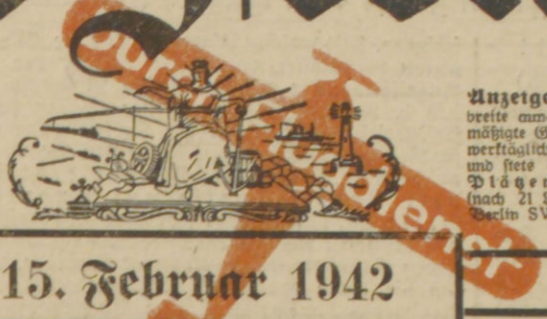
Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Fremdenblatt



AC Ausg. B Nr. 46 Sonntag 15. Februar 1942 114. Jahrgang 1. Vierteljahr 25 Pf.

Englische Dut über das Treffen im Kanal

Das Gefecht im Kanal

Berlin, 14. Februar
Das Seefecht, das gestern zwischen deutschen und britischen Einheiten im Kanal und in der westlichen Nordsee stattfand, ist von der gleichzeitigen Luftschlacht nicht zu trennen. Wieder einmal haben die Briten auf dem Wasser und in der Luft zur selben Stunde eine Niederlage erlitten, die wegen ihres zeitlichen Zusammenfallens mit dem Verlust von Singapur besonders bitter ist.

Wieder einmal hat das harmonische Zusammenwirken von Seer, Kriegsmarine und Luftwaffe einen Erfolg gebracht. Während Fernkampfbatterien des Seeres und der Kriegsmarine die britische Küste unter ihrer Feuerwirkung hielten, geleiteten starke Jagdverbände die deutschen Kriegsschiffe vor den Augen der Engländer sicher durch den Kanal. Dieser erfolgreiche Vorstoß schwerer deutscher Seestreitkräfte wurde aber nicht nur im Hinblick auf die britischen Verluste von einem verlustfrei und einem beschädigten Zerstörer und von 43 Flugzeugen, sondern auch noch in anderer Hinsicht zu einer peinlichen Schlappe für die Briten: Die deutschen Einheiten „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ waren dieselben Kriegsschiffe, die nach britischen Meldungen bereits früher mehrfach von Bomben getroffen und schwer beschädigt oder gar versenkt worden sein sollten.

Außer dem so erfolgreichen Einsatz der deutschen Luftwaffe ist der Luftschlacht über den Kanal grifflige Verbände von Kampfflugzeugen am 12. Februar zeitliche Zugleichheit in Schüchternheit im Zielflug an und geschickter dort fallen und Unterfliegen. Weiter erzielten die Besatzungen in Jagdflugzeugen der Höhenanlagen von Torquay schwere Treffer und beschädigten in Grouath mehrere Volkstreffler in triegswichtigen Anlagen, wobei ganze Gebäudekomplexe zum Einsturz gebracht wurden.

Antonescu beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Februar
Auf Einladung des Führers stattete der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu am 11. Februar dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Der Marschall Antonescu war begleitet von dem rumänischen Gesandten in Berlin, Wijn, und dem deutschen Gesandten in Bukarest, von Wülling.

Während des Aufenthalts des Marschalls Antonescu im Hauptquartier fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem rumänischen Staatsführer über die politische und militärische Lage statt.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und Marschall Antonescu waren getragen von dem Geiste treuer Freundschaft und unerschütterlicher Waffenbrüderschaft der beiden Völker, der in dem gemeinsamen Kampf gegen die Feinde des neuen Europas Ausdruck und Bewährung findet.

Quisling beim Führer

Berlin, 14. Februar
Der Führer empfing am Freitag in der Neuen Reichskanzlei den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer längeren Aussprache.

Wenn man beobachtet hat, daß der Mensch zu Beginn der Nacht träumt als wenn er wach wäre, daß die Schärfe, Lebhaftigkeit und Farbe der Traumbilder kurz nach dem Einschlafen anders ist als kurz vor dem Erwachen oder inmitten des tiefsten Schlafzustandes, gegen Mitternacht, so hat man damit Beobachtungen gemacht, welche die Zeit des Träumens betreffen. Die betreffen nicht den Ort, an dem der Schlafende sich in Träumen wiegt, nicht den Ort auf der Erde, an dem er sich zu dieser nächtlichen Stunde als Schlafender aufhält. Und doch unterscheiden sich die Träume nach dem Ort, wo sie geträumt werden, genau so gut wie nach der Zeit, da sie dem Schlafenden durchs Hirn kausen.

Das gleiche ist es mit dem Schlaf selbst. Man schläft in einer Verfassung der Alpen anders als in einer Filderebene an der Nordsee. Auch beim Einschlafen und Schlaf, Schlafstadien, Schlafintensität unterscheiden sich. Wie sollte es mit dem zeitlichen Ablauf des Schlafes, mit den Träumen, anders sein?

Unzufriedenheit mit der Luftwaffe

Meldung unseres Vertreters
pt. Stockholm, 14. Februar

Winston Churchill hat mehr Bedenken, als sich selbst ein Churchill noch länger erlauben kann. In der verweilenden Stunde nach einer Ablenkung von dem schicksalsschweren Geschehen an einer der wichtigsten Schlagen der britischen Empire, der Straße von Malakka, wieder sich schicklich durch die Initiative des Generals eine folgende Lenkung, die aber fällt mit einem sehr wichtigen Hammer Schlag auf den bereits wankenden Sockel des verbündeten englischen Kapotens zurück, daß die Wirkung genau gegenteilig ist. Gemeint ist die führende deutsche Flottenoperation mit den schwersten Flotteneinheiten im „englischen“ Kanal. Es ist nur schwer zu beschreiben, welchen Eindruck von Empörung, Enttäuschung, Wut und wildem Gezeier nach den „Berichtswortlichen“ dieser englischen Niederlage, die in dem deutschen Wehrmachtbericht in trostloser Sachlichkeit erwähnt wird, in der englischen Nation ausgelöst hat. Die heutigen Berichte der schwedischen Korrespondenten aus London bilden eine vielstimmige Schilderung der moralischen und militärischen Auswirkungen in England dieser deutschen Flottenoperation im Kanal. Sämtliche schwedischen Korrespondenten kommen dabei zu dem Schluß, daß diese Niederlage der englischen Luftwaffe und der englischen Admiralität in ihrem weitestgehenden und allerschmerzhaftesten einen bedeutenden größeren Schaden zufügt als das Eingeständnis zur Folge hat als selbst der Fall von Singapur.

Die gesamte englische Presse ist in einem wahrhaft hysterischen Ausbruch über den Wut und nach allen Seiten hin ausschlagenden Verwünschungen an die englische Kriegsleitung, wobei bezeichnenderweise der Name Churchill immer öfter genannt wird, verfallen. Die gesamte Presse bringt folgende Feststellung: Es ist das erste Mal seit mehr als einem Jahrhundert, daß eine feindliche Flotte den Versuch gewagt hat, im Kanal zu operieren, den England als sein unbeschränktes Eigentum betrachtet. Dies stellt eine der verwegenen Herausforderungen der englischen Flotte dar, die die Seegeschichte Englands kennt. Nicht genug damit, daß England die Herrschaft zur See in Ostien verloren hat und bald wohl auch im Indischen Ozean verlieren wird, hat England nun auch auf die unwahrscheinlichste Weise sich in seinen eigenen Heimatgewässern an der Nase herumführen lassen, so heißt es weiter, und dann folgen in nicht absehbarer Weise die bittersten und schwerwiegendsten Vorwürfe gegen die britische Luftwaffe und schließlich auch gegen die, wie ausdrücklich immer wiederholt wird, „höchsten Stellen der gesamten englischen Kriegführung“.

Wir können hier nur auszugewählte diesen Enttäuschungen wiedergeben, wie ihn heute die schwedischen Korrespondenten aus London in hartenlangem Telegrammen schildern, wobei wir ausschließlich die Kommentare dieser neutralen Beobachter an Ort und Stelle verwenden. An erster Stelle in der Anlage steht die englische Luftwaffe, das heißt ihre Führung und Organisation.

„Wie ist es möglich, daß die englische Luftwaffe, die diesmal von den beschrifteten Bienen aus, nämlich den eigenen Heimatbasen, operieren konnte, so vollkommen verlagte?“

Wie ist es demgegenüber möglich, daß der Feind eine so frühe Flottenoperation in so vollendeter Weise durch seine eigene Luftwaffe scheitern konnte? Wieso ist es möglich, daß dies in einem Jahr, wofür und in einem Zeitraum geschah, in dem die englische Kriegführung der eigenen Nation die absolute Luft- und Seegerüstung hundertmal garantiert hat? Wieso ist es möglich, daß die englische Luftwaffe, der diesmal alle Voraussetzungen für einen hundertprozentigen Erfolg zur Verfügung standen, eine so bittere Schlappe erleiden konnte, obwohl nach den Angaben des englischen Kommunikationsamt zur Verfügung stehenden Flugzeugen, wie Schwerejagdflugboote, Bomber, Wellington, Compton, Hudson, Spitfire und Hurricane und was überhaupt in

zumeist der Winterzeit, des Wites, des Abernethy. An den tiefliegenden Punkten der Erde träumt man schwer und ungeschick, sozusagen unartikuliert.

In mittlerer und gehobener Höhenlage braucht das Träumen dadurch, daß es dürrer, bunter, wirbelnder verläuft, nicht unbedingt weniger anziehend zu sein. Der Zutrom von Geschichten kann an Schnelligkeit und Vielfalt einen Grad erlangen, daß sich das Gehirn daran ärgert ermüdet als durch angestrengtes Nachdenken. In jedem Fall aber wird das Träumen klarer, bildhafter, farbiger sein. Es wird sich darum der Traum dem Gedächtnis besser einprägen, so daß sich ein hochaltes Traum nach dem Erwachen leichter erzählen läßt.

Die Verschiedenheit des Träumens in den verschiedenen geographischen Höhen- und Witterungslagen eines Mannes, an denen nachprüfen, wenn man sich in kurzen Zeitabständen durch verschiedene Zonen bewegt. Ja, das Träumen gehört auf Reisen zweifellos zu den aufschlußreichsten Erfahrungen. Kommt man doch jetzt am fremden Ort im Traum hinter Dinge, die man in gewöhnlichen Klima sich nie hätte träumen lassen. Und weil das Träumen zumeist uns selbst und das eigene Schicksal betrifft, ist das Reisen darum ein wichtiges Mittel der Selbsterkenntnis.

kl. Die Wundererzählungen im unitalischen Frankreich. Wie aus Vlahy gemacht wird, daß der Unterminister die Leiter ermächtigt, außerhalb der regelmäßigen Schulstunden freiwillige Kurse in den bodenständigen Volkssprachen einzurichten. Es wird also in Zukunft in den französischen Volksschulen je nach der Dialektalart Unterricht in Baschkir, Bretonisch, Bretonisch und Fiamisch erteilt werden. Dieser Unterricht in der Mutterprache darf jedoch anderwärts Wunden nicht übergraben. Immerhin ein bemerkenswerter Fortschritt gegenüber früher, als alle Volkssprachen der französischen Provinzen brutal unterdrückt wurden.

Steuererklärung der Gewerbetreibenden

Berlin, 14. Februar

Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften und um den Steuerpflichtigen genügend Zeit zu geben, ihre Steuererklärungen gewissenhaft und sorgfältig auszufüllen, hat der Reichsminister der Finanzen die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen der Gewerbetreibenden sowie die Frist zur Abgabe der Körperschaftsteuererklärungen der Gewerbetreibenden für das Abgabensjahr 1941 auf den 31. März 1942 verlängert.

Diese Fristverlängerung gilt auch für die Abgabe der „Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb“ für Einzelgewerbetreibende und für die Abgabe der „Erklärung zur einbeinlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften“.

Singapur Lufttakt im Indischen Ozean

Meldung unseres Vertreters
er. Tokio, 14. Februar

General Sato erklärte vor dem japanischen Reichstag, niemals habe im bisherigen Verlauf des Krieges der Feind so viele Fehler wie im Feldzug auf Malakka begangen. Trümmer von unvorstellbarer Größe seien den Briten unterlaufen. Die britisch-amerikanische Macht habe auf überhöhten Höhen geendet, wie der baltische Sieg der japanischen Wehrmacht in Südchina gezeigt habe. Diese Feststellung General Satos wird nach dem Fall Singapur in Japan weiterhin kommentiert. Die Folge des Zusammenbruchs der Briten ist die Verwirklichung des Verteidigungsplans, den man vor Port Darwin als lächerliche Rechtfertigung gelassen sei. Das Dreieck Hongkong-Singapur-Port Darwin ist als Schwanz des Empires in Aussicht genommen gewesen; nunmehr befindet sich aber das Empire in schwerer Gefahr, denn der Indische Ozean liegt im Bereich der japanischen Luftwaffe und Kriegsmarine, und er stelle

Das bemerkenswerte Buch

Asmus Jakob Carlens aus Schleswig

Carlens aus Schleswig die Linie des deutschen Idealismus und der deutschen Klassik hochgeführt ist, die von Rastafel bis zu Marcks geht, von dem ein Blatt wie „Sektors Wächter“ stammen könnte, in dem die Abwesenheit des griechischen Reliefs und des späten Rembrandt zu spüren ist. So weit reicht das historische und das Kulturstudium, aus dem der geniale nordische Künstler herausgewachsen ist.

Carlens' künstlerische Idee lebte aus der Vorstellung, nicht aus der Antike, die schließlich nur Mittel war. Jede Zeit hat ihre eigenen Kunstwerke geschaffen und beurteilt, wo er von 1792 bis 1798 gelebt hat und gestorben ist. Der geborene war er 1754 in St. Jürgen bei Schleswig, und zwischen dieser Stadt, Lübeck und Berlin war er als Künstler gewachsen, wenn er in der Seele auch immer in Rom gewachsen ist.

Ausblick in eine nordische Klassik

Carlens' künstlerische Idee lebte aus der Vorstellung, nicht aus der Antike, die schließlich nur Mittel war. Jede Zeit hat ihre eigenen Kunstwerke geschaffen und beurteilt, wo er von 1792 bis 1798 gelebt hat und gestorben ist. Der geborene war er 1754 in St. Jürgen bei Schleswig, und zwischen dieser Stadt, Lübeck und Berlin war er als Künstler gewachsen, wenn er in der Seele auch immer in Rom gewachsen ist.

Die Dünkirchen-Komplex

A. H. Der Fall Singapur wirft eine Frage auf, die immer wieder aktuell wird, wenn das Weltreich eine neue Niederlage zu verzeichnen hat — die Frage nach der Zahl der Pflanze, deren es bedarf, um in den Briten das Bewußtsein zu wecken, daß sie von Winston Churchill träglich in die Irre geführt wurden.

Der Leidensdruck dieses Mannes, die Fülle seiner Nebenbuhler und sein Hang, sich selber zu betriegen, sind gerade in den letzten Wochen zum Entsetzen seiner Freunde in der augenfalligsten Weise demonstriert worden. Singapur ist keineswegs ein Einzelfall. Es ist die Krönung einer langen Reihe tatsächlicher, politischer, diplomatischer und strategischer Fehlleistungen. Wie konnten Churchill und sein Antimus im Weissen Hause wagen, Japan diplomatisch zu betriegen, wofür sie nicht zur gleichen Zeit die Waage für den Ernstfall geschliffen hielten? Wie war es möglich, die schweren Einheiten des asiatischen Geschwaders auf der Höhe von Malakka ohne Flugzeugdeckung freizugeben zu lassen? Und einen Kommandanten wie Churchill, gerade als der Angriff gegen ihn begonnen war, der dann so ruhmlos zusammenbrach sollte.

Winston Churchill — der Name hat schon heute symbolische Bedeutung. Er umschließt die Idee britischer Weltgeltung, die in Danzig anhub und, durch Dünkirchen verdrängt, in Singapur und Hongkong transalpin bis vertriebt. Tragisch fast erscheint uns Mitterleben die Ironie, die es bewirkt, daß Britannien heute alle die marshallischen Klänge, die sich einst als süßes Getöse zu vernehmen im Bewußtsein hielten, weil ihm lächerliche Katastrophe die Torheit aufdrängte, um einer deutschen Stadt in Neuropa willen einen Krieg zu provozieren. Der Mann, der damals den schwachen Chamberlain in sein Verderben trieb, hieß Churchill. Er tat es, weil der Krieg allein ihm die Premierministerwürde in die Hände spielen konnte. In Friedenszeiten schien er schon sich selbst überlebt zu haben. Nur ein Gruppchen Unzufriedener umgab ihn, wenn er sich mit seiner abgeduldeten Sprechweise im Unterhaus vernehmen ließ. Auf seinem Landgut rang er seinen Groll hinunter, indem er als Mann mit Witz und Kelle seine Einigkeit befämpfte.

Schon die Laufbahn Churchill's zeugte gegen ihn: die unbeherrschbare Willkür, die immer auf das falsche Pferd gesetzt hatte, die überaus dumme Wankhaftigkeit, die leider nie mit einem fähigen Kopf gepaart gewesen war, die Lust an abenteuerlichen Wägen, die sich schon im ersten Weltkrieg gründlich kompromittiert hatte. Kein Wunder, daß dem Verlierer dieser Zeiten noch im Sommer 1939 von einflussreichen Briten in London gesagt wurde, Art und Wirten Winston Churchill's seien der großen konservativen Mehrheit des Parlamentes im Grunde ihrer Seele zuwider. Der Krieg erst bot dem ewig Unzufriedenen seine einmalige Chance. Er konnte einen alten, kranken Vorgänger ersetzen, das Mißgeschick der ersten Periode seiner Amtszeit mit dem Hinweis auf die Unterlassungsünden früherer Kabinette von sich wälzen. Mit starken Nerven ausgestattet und schon durch Körperliche Kräfte gepoltert gegen Schicksalsschläge, beherrschte er zugleich das Paros, das in erster Stunde müde Zeitgenossen mitreißt. Dem Volk galt er zwischen Juli und September 1940 zweifellos als Retter aus der Katastrophe.

In Wahrheit wurde damals erst der Grund für eine Katastrophe gelegt. Das letzte der jahrelangen Forderungen des Führers des Führers zerschlug sich an dem Startpunkt, der nicht lernen wollte. Churchill aber erlangte den Dünkirchenkomplex — jene Stimmung, die sich zum heutigen Tage weitestgehend behauptet hat, und der es als die Weisheit der letzten Jahre zu erkennen ist. Die Insel vor der Zerstörung einer Zerstörung zu schützen, die zahllose Mißgriffe, zu denen der Premierminister auch in dieser Periode durch die Schwächen seines Charakters verleitet wurde, befragen nicht, verglichen mit der Einseitigkeit seiner strategischen Gesamtplanung seit Dünkirchen. England ist ein Empire, ein Commonwealth. Churchill aber hat sich so verhalten, als ob er nur die Insel England zu verteidigen habe. Während in Malakka Eingeborene und Australier mit ihm haben Seren kämpften und von einer britischen Luft-

Träume — geographisch betrachtet / Von F. M. Huebner

Menschen ist nämlich ebenso rätselhaft wie das Herz. Wenn es keine Verlangensgedanken hervorbringt, ergeht es sich in der Erzeugung von Ahnungen, auch bei Nacht, auch bei abgeblendetem Bewußtsein; und diese dauernde Fahrt und Flucht von Scheingedanken, Scheinerlebnissen, Scheinlebensformen nennen wir „träumen“.

Im Tiefland und überall, wo Wasser ist, also auch im Umkreis von Sümpfen oder breiten Flußläufen, aber auch auf dem Meer, wird das träumende Gehirn von dem hier herrschenden schweren Luftdruck und von den Ausatmungen des Wassers, von Dünsten und Dämpfen nachhaltig beeinflusst. Dies geschieht ja auch über Tag. Darum ist das Gedankenleben des Tieflandbewohners aber des Mannes, der sein Leben auf den Klanten eines Schiffes zubringt, ein anderes als das des Bergbewohners, der die dünne und wasserarme Luft der Hochalpen atmet, der auf Traxenen und Reifigen tritt und sich, wohin er immer sich beugt, im Auf- oder Niederfliegen befindet.

Indessen sind im Tiefland die Träume nicht weniger zahlreich, und der Mensch ist durch den schwereren Schlaf gegen sie keineswegs mehr geschützt als im Hochland. Was den Unterschied bildet, ist die Beweglichkeit, ist das Tempo, die Lebhaftigkeit, die Klarheit des Träumens. Im Tiefland verlaufen die Traumflüge schwerfälliger; ihr Rhythmus schlägt abwärts dem der großen und plumpen Vögel, die sich mit ihren Füßchen nur mühsam vom Boden zu heben vermögen, hier in den Wasser- und Nebelwäldern, wo alles flach und eben ist. Und wie diesen Vögeln die lustige und helle Stimme der kleineren und rächeren Vögel der Bergalpen fehlt, die frühliche Schwag- und Zangelschrei, so entbehren auch die im Tiefland geträumten Träume

Eine Frau kämpft für Irland

Maud Gonne erzählt in ihrem aufsehenswerten Buch „Eine Frau kämpft für Irland“ Eigenheiten von britischen englischen Genannten. Sie bezeichnen eine wertvolle Ergänzung an historischen Tatsachen aus dem auf irischen Boden ausgefochtenen Freiheitskampf, besonders aus der Zeit bis zum Vortriebe.

Maud Gonne, die ihre englische Mutter als vierjährige durch den Tod verlor, hat als Tochter eines irischen Vaters immer als Irin empfunden, obwohl sie Irland nur aus einem Erholungsurlaub in früher Kindheit in einem kleinen irischen Küstendorf kennt. Erst als ihr Vater nach vielen militärischen Dienstjahren in Indien, als Assistant-Adjutant-General nach Dublin versetzt wird und dort seinen beiden Töchtern, die bislang unter guter Obhut in der Schweiz und in Italien gelebt haben, eine schöne Zukunft eröffnet, erwacht in der jugendlichen Maud das herbebewegende Gefühl: Heimat, Vaterland. Die bis hier immer in der Fremde zu Hause war, spürt nun wohlthuend das Verbindende nationaler Zusammengehörigkeit. Und aralos genießt sie ihre gesellschaftlichen Vorrechte, ihre Vorstellung bei Hofe in Anwesenheit des Prinzen von Wales und des Königs und andere Festlichkeiten. Aber dann erkennt sie während eines Demonstrationenbesuches der irischen Kämpfer, daß der äußere Glanz der Lebensführung ihrer Kreise eine sehr trübe Seite hat. Dieses Bewußtsein verleiht sich, als ihr Vater ihr sein Vorkriegsbesitz als englischer Offizier und seine Vermögenserklärung zu einer Kandidatur der Home-rule-Partei vorlegt.

Bei ihrer Mutter nach Dublin empfangt sie die Nachricht, daß ein Aufstand gegen sie vorliegt, ihre Freunde aber alles zur sofortigen Flucht nach Frankreich vorbereitet haben. Mit derartigen Maßnahmen rechnet sie, seit der Vizekönig zwei Kriminalbeamte mit ihrer ständigen Überwachung, der Kontrolle ihrer Befehle, der Durchsicht ihrer Post vertraut hat. Diese unerwartete Reise kommt ihr nicht ungesund, weil sie, in Hinblick auf die einseitige französische Unterstützung der Irren im Kämpfen um ihre Unabhängigkeit, die von Frankreich für ihre Bestrebungen erwartet. Zeitungsmeldungen bestätigen die Verwirklichung dieser Hoffnung. Eine davon lautet: „Eine Reihe von Irändern hat versucht, sich in der Welt Gehör zu verschaffen. Doch immer erfolglos. Doch jetzt ist es Maud Gonne gelungen, wachsendes Interesse für den Kampf zwischen England und Irland zu erwecken. Jeder ihrer Vorträge ist ein Erfolg. Tausende kommen, die sie hören wollen und von ihren einfachen, überzeugenden Darlegungen gebannt werden. Als sie in der vergangenen Woche vor 1200 Personen in Bordeaux gesprochen hat, wollte der Beifall nicht enden. Ausländische Zeitungen berichten über diese junge Frau und wie sie das Maßlose Unrecht, das den Irren zugefügt wird, schildert. Sie reist von einer Stadt Frankreichs zur andern, um ihre Zuhörer über Irland aufzuklären, für Irland Sympathien zu wecken und Geld für die emigrierten Familien zu sammeln.“

Nachdem der Irigo unter dem Titel „Les Atrocités des Ires Anglaises“ Stellung zu den Leiden der eingekerkerten Irren nimmt, wird das Thema Tagesgespräch. Diese Anteilnahme verleiht sich noch erheblich durch die Veranstaltung der Ausgabe des sterbenden Politikers.

Weibliche Postboten vor 200 Jahren

Die weiblichen Briefträger, die uns jetzt täglich die Post ins Haus bringen, haben sich nicht nur als äußerst zweckmäßig erwiesen, sondern erfreuen sich auch überall allgemeiner Beliebtheit. Auch während des Weltkrieges 1914/18 sprangen sie hilflos ein und erfüllten ebenso gewissenhaft ihre Pflicht. Mancher mag daher vielleicht denken, daß sie lediglich ein Gebot der Stunde sind. Aber wenn wir zurückgehen in frühere Jahrhunderte, so finden wir, daß sie bereits damals zu diesem Beruf herangezogen wurden, vor allem in den ländlichen Gebieten.

In der Bilderflamme des Reichspostmuseums gibt es verschiedene Bilder, wo weibliche Postboten dargestellt sind. Eins davon trägt die Unterschrift: „Marianne, die Postboteinnehmerin“, die 32 Jahre lang die regelmäßigen Postgänge zwischen Lang und Popport beforderte. Ein anderes Porträt zeigt die Witwe Sammerstein, die 33 Jahre lang den Postdienst zwischen Wald und Ebersfeld versehen hat. Ein drittes Bild endlich ist das der Marie Woidlitzki, die den Postverkehr zwischen Eibitz und Hagen seit dem Jahre 1823 neben der Staatspost bis zum Jahre 1868 vermittelte. Ferner befinden sich im Archiv des Museums die Beschreibungen zweier Frauen als Postboteinnen in Krißdorf und Wernburg aus den Jahren 1740 und 1748, eigenhändig vollzogen vom Fürsten von Thurn und Taxis, und die Beschreibung einer anderen Frau als Posthalterin zu Warendorf aus dem Jahre 1770.

Kein Zug ohne Wollwaggon

PK. Rangsam schiebt sich der massive Leib der Lokomotive mit den drei verstellbaren Achsen an uns vorbei. An der einen Seite streicht der Stahl der Schienen mitschwingend über den gewaltigen Kopf. Wir stehen in den dämmernden Nachmittagsstunden über die verstaubten Gleise zu der langen Schlange der Güterwagen, die diese Lokomotive eben in den Bahnhof eingeschleppt hat. Mit anderen Soldaten stehen wir vor den mit Tannengrün geschmückten Wägen und betrachten die Sprüchbänder, indes unsere Herzen schnelleren Schlag tun: Die Wollwaggon ist da! Auf diesen Wägen stehen die Griffe der Heimat!

Als erster fällt uns ein Wagen der Stadt Mannheim auf. „Für unsere Soldaten im Osten“ verkünden seine großen Aufhänger. Dann sind noch weitere Wägen aus Baden da, aber auch die vielen anderen aus mehreren Gaue des Reichs sind mit gleicher Liebe zurechtgemacht. Eigenartig berührt ist das durch die Härte der Kämpfe, durch die Schmutzlosigkeit und grau-schwarze Trostlosigkeit dieses östlichen Wagens verarbeitete soldatische Gemüt durch diese Zeichen der Heimat.

Jetzt werden an einigen Waggons die schweren Schieberrollen zurückgewandt und viele fleißige Hände helfen beim Ausladen. Es muß sehr rasch gehen, denn die Wägen werden sofort wieder gebraucht. Gilt wandert die Kette der Träger mit den Woll- und Pelzbindeln zu den Lagerhallen, um sie dort zu stapeln. Wir sind hier in einem Ausfalllager für Wollwägen in einem großen Bahnhof des Ostens. Hier wird nur so viel ausgeladen, als für die Anstrückung von Einzelabholern, kleineren Abteilungen und Durchmarschierenden, doch nicht mit unzulässiger Winterbekleidung versehenen Truppenverbänden erproblich ist. Die meisten Waggons sollen weiter über den von uns unacharigen Bahnhöfen bis dicht hinter die Front und finden dort ihre Verteilung auf alle Einheiten. Mit jedem Munitionskoffer, Verpflegung und Jagartezug, der nach vorn geht, laufen die Wägen mit dem wärmenden Woll- und Pelzzeug mit. Denn dort werden sie am notwendigsten gebraucht, die kämpfende Truppe hat sie am meisten verdient.

Der Führer hat befohlen, alle Wollwägen auf dem schnellsten Wege der kämpfenden Truppe zuzuführen. Deshalb wird jede Transport- und

überwältigt von der neu entfachten Empörung plötzlich abdrückt, liegt für einen Augenblick Totenstille über dem dichtgedrängten Saal. Dann schiebt sich Maud Gonne plötzlich umrandet von tiefergestimmten Menschen, und Dankungen dringen an ihr Ohr für den Mut des Wahrigkeit-bewusstseins in aller Öffentlichkeit.

Der Stimmungswandel dieses Abends kennzeichnet sich im Wahlsieg. Für Maud Gonne ergeben sich daraus Vortrageeinladungen von Arbeiterclubs, literarischen Vereinen, Parteienvereinen. Sie befolgt sie nach Möglichkeit, aber ihre Hauptaufgabe bleibt die Führung für die ausgewiesenen Familien, für die sie, im Verein mit gleichgesinnten Freunden, Heimstätten errichtet, die ihnen nicht nur Obdach, sondern durch das dazugehörige Land eine Selbstversorgung bieten. Als nächstes Ziel setzt sie sich die Freilassung der politischen Gefangenen. Um durch einflussreiche Persönlichkeiten eine Verbindung zu ihnen zu erreichen, überredet sie nach London und erhält schließlich Zutritt zum Portland-Gefängnis. Was sie dort erlebt und erfährt, ist erschütternd. Die auf Minuten beschränkte Einzelunterhaltung findet in Gegenwart von drei reprobverdächtigsten Wärtern in einem lästigen Raum statt. Einzelne der irischen Männer erleben bereits eine vieljährige Einzelhaft. Die Außenwelt ist für sie abgeschlossen. Es ist schwer, etwas in ihnen aufzuwecken. Maud Gonne verliert sich mit der Unterstützung, daß sie in Irland untergebracht seien, und daß der Versuch gemacht werde, ihnen keine Erleichterungen zu verschaffen.

Bei ihrer Rückkehr nach Dublin empfängt sie die Nachricht, daß ein Aufstand gegen sie vorliegt, ihre Freunde aber alles zur sofortigen Flucht nach Frankreich vorbereitet haben. Mit derartigen Maßnahmen rechnet sie, seit der Vizekönig zwei Kriminalbeamte mit ihrer ständigen Überwachung, der Kontrolle ihrer Befehle, der Durchsicht ihrer Post vertraut hat. Diese unerwartete Reise kommt ihr nicht ungesund, weil sie, in Hinblick auf die einseitige französische Unterstützung der Irren im Kämpfen um ihre Unabhängigkeit, die von Frankreich für ihre Bestrebungen erwartet. Zeitungsmeldungen bestätigen die Verwirklichung dieser Hoffnung. Eine davon lautet: „Eine Reihe von Irändern hat versucht, sich in der Welt Gehör zu verschaffen. Doch immer erfolglos. Doch jetzt ist es Maud Gonne gelungen, wachsendes Interesse für den Kampf zwischen England und Irland zu erwecken. Jeder ihrer Vorträge ist ein Erfolg. Tausende kommen, die sie hören wollen und von ihren einfachen, überzeugenden Darlegungen gebannt werden. Als sie in der vergangenen Woche vor 1200 Personen in Bordeaux gesprochen hat, wollte der Beifall nicht enden. Ausländische Zeitungen berichten über diese junge Frau und wie sie das Maßlose Unrecht, das den Irren zugefügt wird, schildert. Sie reist von einer Stadt Frankreichs zur andern, um ihre Zuhörer über Irland aufzuklären, für Irland Sympathien zu wecken und Geld für die emigrierten Familien zu sammeln.“

Das „Giftkraut“ im Wandel der Zeit

Nach dem Aufkommen des Tabakrauchens in deutschen Landen, was nach vielen beherrschenden Verboten etwa um 1690 geschah, war zuerst das Pfeiserauchen und Tabakspinneln Sitte. Zentren vor nur es auch berühmte Tabakspinnler Friedrich Wilhelm I. zurück und an die interessierte Tatsache, daß fast alle Herrscher des Barockpöbels Tabakraucher waren. Insbesondere in den romanischen Ländern wurde das Schnupfen Mode. Man bediente sich der Tabakspinnler, „tabakieren“, die von Frankreich aus zur kulturell-sittlichen Bedeutung gelangte. Friedrich der Große war einer der berühmtesten Freunde dieses Schnupfens, und auch von Friedrich Schiller wissen wir, daß er sehr gern Tabak schnupfte. Seine Tabakspinnler mit Miniaturbildern sind bis heute noch erhalten.

Nach dem Schnupftabak die Zigarre

Im Jahre 1780 begann man in Hamburg mit der Herstellung von Zigarren. Ein gewisser S. Schlotmann, der sich in Spanien die nötigen Fachkenntnisse erworben hatte, ging in seinem Heimort Hamburg daran, aus dem Zigarrenrauchen ein Gewerbe zu machen. Das Zigarrenrauchen wurde beliebt, das wissen wir aus vielen Aufzeichnungen unserer Dichter. So schreibt v. Udo die Zigarre in einem seiner Briefe an die Götter der Schöpfung: „... und laß zu jeder Seite meiner Schatzkammer-Überlegungen habe ich eine ‚Holländische‘ geraucht.“

Die moderne Geschichte des Rauchens in Deutschland beginnt jedoch erst in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, nachdem um 1850 herum die letzten formalen Verbote beseitigt worden waren. Und wieder war es die Zigarre, die die neue Form des Tabakrauchens durchsetzte. Die Zigarren kamen meist aus Spanien, das damals das Zigarrenland beider Kontinente war. Erst nachdem jeglicher Gehalt des Tabaks von Staats wegen freigegeben war, wandte sich die Gung der Raucher auch der Zigarrete zu, die aus dem Orient zu uns kam. Und zwar führten sie englische und französische Offiziere, die am Krimkrieg teilgenommen hatten (1853/54) und russische Kuräfte, die nach Deutschland und in die Schweiz kamen, in Mitteleuropa ein.

Zigarettenabak mit Gebrauchsanweisung

Die Zigarette, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu uns kamen, hießen im allgemeinen „Orientzigaretten“ und wurden auch ganz nach orientalischer Art von den Rauchern selbst hergestellt. Das heißt, man drehte sich die Zigaretten selber. In einer Anleitung dazu heißt es: „... man nimmt auf ein zugeschnittenes Blattchen feinstes Seidenpapier ein zwischen den Fingern geformtes Wollfaden gefaschnittenen Tabaks und bringt es durch Rollen zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände zum vollkommenen Einwickeln in das Papier. Durch Beugen des Randes mit der Junge bewirkt man, daß die so selbst gedrehten Zigaretten ihre runde Form behalten.“ Einige Jahre später wurden

verschwinden zu lassen, umgeben sie die ihr gestellte Falle. Sie hinterläßt Frankreich allerdings die von ihr gegründete Zeitschrift „L'Arlande Libre“, für die sie unter den französischen Fremden eifrige Mitarbeiter gewonnen hat.

Der Ausbruch des Burenkrieges findet sie inmitten der von ihr geleiteten revolutionären Frauenvereine „Ladies of Ireland“ und verschiedener Parteilösungen in taffroher Störung englischer Freiheitskämpfer. Was auf legalem Wege nicht zu erreichen war, geschah durch Zwangsrekrutierung. Das veranlaßt Maud Gonne durch mündliche Verhandlungen mit geeigneten Stellen in Paris, die Engländerung junger Irren in französische Sanitäts-Abteilungen durchzuführen. Obm Krüger hat ihr bei einer späteren Begegnung die Tapferkeit der aus aller Welt zusammengeführten irischen Brigade vor aller Welt dankbar bestätigt. Aber da war der Krieg bereits entschieden. Und nach der Thronbesteigung Edwards VII. dem es gemeinsam mit Clemenceau gelang, die irischen englischen und französischen Krimkriegsoldaten zu verloben, war die Allianz geschaffen und damit die politische Situation in Frankreich vollkommen verändert.

Vertrieben von Clemenceaus Bündnispolitik, so wie die Enttarnung der britischen Politik in Paris hervorbrachte. Mit der geplanten Weigerung, die irische Energie gegen sich nicht unschädlich zu machen, sie muß unaufrichtig befähigt werden. Aber die Maud Gonne die Praktiken kennt, unbequeme Menschen spurlos

Eine falsche Prophezeieung

Im Jahre 1862, also vor achtzig Jahren, als man sich zur fabrikmäßigen Herstellung von Zigaretten in Deutschland selbst entschloß, schrieb das „Berliner Wochenblatt zur Unterhaltung“, über das damals noch als großen Unfug gewerbliche Zeitschriften ansetzten: „Wird ein kühner Mann der guten Gesellschaft schämen sich nicht, auf offener Straße die neue Art des Giftkrautes zu rauchen und unsere reine Luft mit dem Rauch ihrer neumodischen Zigaretten zu verpesten.“ Einige Jahre später, 1870, heißt es in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“: „Wenn man durch unsere Straßen geht, so sieht man die jungen Milchgeister Zigaretten paffen. Diese Herren rauchen, um sich wenigstens das Ansehen von Rauchern zu geben. Wir glauben, daß der Raub und das Befehlen dieser Zigaretten nicht länger dauern wird als das Strobflecken. Die

Erzählte Kleinigkeiten

Eszt mußte in seinen jungen Jahren manchmal die Bitternis auskosten, daß seine Puffst nicht verstanden wurde. Nicht jedes Konzert war ein Erfolg.

Als er wieder einmal eine Konzertreise antrat und gefragt wurde, was man als Zweck seiner Reise in seinen Paß schreiben solle, entgegnete Eszt genüßlich:

„Schreiben Sie nur hinein: Zweck: Ausgepfiffen zu werden!“

Sowjet-Weisheiten

„Sagen Sie, bitte, gibt es viele Juden in der kommunistischen Partei?“

„Ach, so etwa 60 Prozent sind Juden.“

„Und die anderen?“

„Und Jüdinnen!“

Der Sowjetensur liegt ein Buch „Astronomie für das Volk“ des Staatsverlages vor. Es war kurz nach der Zeit, da Petersburg, im Bolschewik-Büro, in Leningrad umgetauft worden war. Der Staatsverlag erhielt vom Zensor den Bescheid: „Ein unverständlicher Fehler ist Ihnen unterlaufen. Die Auflage ist einstuftampfen. In der neuen Auflage ist der Planet Jupiter in Du-Venin umzubenen.“

Die Kinder spielen. „Wollen wir Kommission zum Schluß der Vertikalen spielen?“

„Ja, sein.“

„Was muß man dazu machen?“

„Nichts.“

Ein Arzt, ein Ingenieur und ein Kommunist stritten, wer der erste Mensch gewesen sei.

Der Arzt: „Ich war der erste Mensch, weil man ohne mich nicht hätte aus der Rippe des Adam die Eva machen können.“

Der Ingenieur: „Nein, ich war der erste, weil man ohne den Ingenieur aus dem Chaos nicht hätte die Welt bauen können.“

Der Kommunist: „Ihr beide irrt euch, denn wenn es den Kommunisten nicht gegeben hätte, wie wäre das Chaos entstanden!“

„In unserem Transportunternehmen haben wir schon die Vortriebsgeschwindigkeit erreicht.“

„Was für ein Transportunternehmen ist denn das?“

„Ein Beerdigungsinstitut.“

(Aus: Deutsche Ultralicht-Zeitung)

Europas große Tenniskämpfe

Rom- und Mitropa-Pokal stehen im Mittelpunkt

durch einen Doppelerfolg in der südwestdeutschen Universitätsstadt Lud. Das 100-Meter-Krauschwimmen gewann Borg in 59,5 Sek. überlegen gegen seinen Vereinskameraden Hellström (1:08,8), und im 100-Meter-Rückenschwimmen siegte er in der ausgezeichneten Zeit von 1:10,9. Das 200-Meter-Rückschwimmen holte sich Göte Critz in 2:55,2.

Statiens Jugend-Schmeißerischen

Die italienischen Jugend-Schmeißerischen in Lissago, zu denen zwölf bestreute Nationen, darunter auch Deutschland, Abordnungen entsandt haben, begannen mit dem alpinen Wettschwimmen der Wädler. Zum Ziel liefte Boffica der Dolomiten, während im Abfahrtslauf Dolomiten den ersten Platz besetzte vor Pession.

Kampfsport im Mittelpunkt

Einem breiten Raum in dem umfangreichen Programm der Kriegs-Turn- und Sportschau, die der RWA-Bereich Berlin-Mark Brandenburg am kommenden Sonntag in der Deutschlandhalle abwickelt, nehmen die Kampfsport-Handball, Fochet und Tennis ein. An dem Handballturnier, das an die Stelle der vorgesehenen internationalen Veranstaltung tritt, tritt SC Charlottenburg und Elektra, TTB und VSG 92 teil, die in dieser Zusammenstellung auch die Vorrunde bestreiten. Die Frauen treten zum Endkampf des laufenden Turniers an, in dem sich der Karlsruher Tu. bereits die Teilnahme am Endspiel gesichert hat. Zwischen dem deutschen Meister, Berlin, und VSG 92, wird es ein interessantes Duell in der Halle zu werden. Dem Freundschaftsturnier zwischen Berlin und VSG 92, das am Sonntag in der Deutschlandhalle abwickelt, nehmen die Kampfsport-Handball, Fochet und Tennis ein. An dem Handballturnier, das an die Stelle der vorgesehenen internationalen Veranstaltung tritt, tritt SC Charlottenburg und Elektra, TTB und VSG 92 teil, die in dieser Zusammenstellung auch die Vorrunde bestreiten. Die Frauen treten zum Endkampf des laufenden Turniers an, in dem sich der Karlsruher Tu. bereits die Teilnahme am Endspiel gesichert hat. Zwischen dem deutschen Meister, Berlin, und VSG 92, wird es ein interessantes Duell in der Halle zu werden. Dem Freundschaftsturnier zwischen Berlin und VSG 92, das am Sonntag in der Deutschlandhalle abwickelt, nehmen die Kampfsport-Handball, Fochet und Tennis ein.

Länderkämpfe der Schützen

Der Deutsche Schützen-Verband wird den internationalen Sportverkehr, der im Vorjahre rückwärts wieder aufgenommen. An erster Stelle steht ein Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Ungarn und Italien, der im Juni stattfinden soll. Auch mit Danemark und Spanien sind Länderkämpfe grundsätzlich vereinbart und für den Monat Juli in Aussicht genommen. Im September wird man vornehmlich Mannschaften der Balkanländer in Deutschland begrüßen können, wie auch die üblichen genannten Länderkämpfe auf deutschem Boden ausgetragen werden sollen. Noch keine Be-

der sekundären als nach der ideellen Seite. Die dem Fonds der Amnesty Association überreichten Summen schickten die Franzosen bedeutende der Wünsche für die Wiederabnahme der Hochverratsprozesse. Das Ergebnis war die Freilassung der noch lebenden Verurteilten.

Daß Maud Gonne wegen einer angeblichen Teilnahme an einer Verschwörung zugunsten Deutschlands ins Holloway-Gefängnis in London wandern muß, ist ihr nur eine ärgerliche Unterbrechung vielfältiger Verpflichtungen, die alles Persönliche vollkommen überwinden. Nur einmal läßt Maud Gonne Empfindungen aus eigener Lebenssphäre abfließen, als sie in wenigen Sätzen von ihrer Vermählung mit John MacBride spricht. Er gehörte zu den Führern des Aufstandes von 1916, der die irische Republik konstituierte, eine provisorische Regierung bildete und eine republikanische Armee aufstellte. Als die Engländer wieder Herr der Lage waren, hatte man die Rebellen erschossen. John MacBride hat mit betragener Zustimmung von 1921. Wenn das Jugendtribunal von Home-Rule aus lebenslangem Gefängnis, was die Vorkämpfer erkennen wollten, weil nach einem Wort von Maud Gonne „jeder einzelne Ire unfrei ist, so lange Irland in englischen Ketten liegt“.

Frieda Radel
(Die deutsche Ausgabe des Buches ist im Verlag Carl Schünemann, Bremen, erschienen.)

Europas große Tenniskämpfe

schlüsse sind über den Rückkampf Finnland-Schweden-Deutschland gefaßt worden. Die erste Begegnung in Berlin 1939 endete mit einem Siege der Finnen vor den schwedischen und deutschen Schützen.

Sportfreundschaft entlarvt Feindpropaganda

Das Wesen von militärischen Entscheidungen zu ihren Gunsten treibt die Feindseite immer wieder dazu, mit einer Eigenpropaganda und mit Verhörungen zu arbeiten, um den Versuch zu unternehmen, auf diese Weise das Ansehen der Wehrmacht und ihrer Verbündeten zu schwächen und zu untergraben. Wenn diese Feindpropaganda auch nach ihren vielen Beschlägen und der Überführung der Verbreitung von gefälschten und unwahren Meldungen nicht mehr hoch im Kurs steht, so arbeitet die Gegenseite doch immer wieder nach dem alten Grundsatzrezept, daß irgendwie beliebig doch etwas herumgeliebt, wenn ununterbrochen weiter verläumdelt wird.

Ausländische Besucher kommen daher mitunter mit irgendwelchen Beeinflussungen nach Deutschland, um hier dann zu erkennen, daß alles ganz anders ist, wie es die Feindpropaganda glauben machen wollte. Erklärlicherweise bieten gerade auch die Weisen ausländischer Sportler nach Deutschland die beste Gelegenheit, den Sparten ein waches Bild der Verhältnisse zu vermitteln. Aus diesem Grunde ist jedes internationale Treffen von Bedeutung. Wenn nun Veranstaltungen in einem großen Rahmen stattfinden, wie letzten die Kriegs-Europameisterschaften im Amateurboxen in Breslau, dann heizt sich diese Bedeutung noch weiter. So hat beispielsweise in Breslau Gauleiter und Oberpräsident Hanke auch an alle Gäste die Bitte gerichtet, in ihrer Heimat über ihre Ergebnisse zu berichten. Vergessen würden die Gäste nach „vergrößerter“ Strafenwünsche Ausländer geben haben, wie sie auch festgelegt haben dürfen, daß das deutsche Volk trotz der Wollwaggon über warme Winterkleidung hinreichend verfügt. Obne Frage würde man auf ihre Gründe mehr Wert legen, als auf die Phantasien gewisser Auslandskämpfer, deren Berichte nach den Augen irgendwelcher Emigranten verschick werden.

In Deutschland hat es für die ausländischen Sportkräfte, was dankbar anerkannt wurde, warme Wägen gegeben. So etwas kennt man nicht einmal mehr in neutralen Ländern. Das ist gewiß nur eine Kleinigkeit, aber alle Ergebnisse und Einblicke wirken zusammen und so wird denn auch durch die Sportfreundschaft die Feindpropaganda in weitem Maße mit ihrer Verbreitung von Eigenmächtigen entlarvt.

100 Meter Kraul in 59,5

Schwedens Meister schwimmer Viktor Borg, der erst am 1. Februar in Berlin mit 2:10,8 einen neuen Europarecord über 200 Meter Kraul aufgestellt hat, bestätigte seine derzeitige Form

Die Verlobung unserer Tochter Etha Ingrid mit Herrn Herbert Schewe, zzt. in...

Die Verlobung unserer Tochter Helga Ingrid mit Herrn Alfred Fiedler, zzt. in...

Die Verlobung unserer Tochter Gretel Egerstedt mit Herrn Alfred Fiedler, zzt. in...

Die Verlobung unserer Tochter Gerda mit Herrn Hans-Joachim Schewe, zzt. in...

Christi Seeland, Altona Köthen, Verlobung...

Wir haben uns verlobt: Lieselotte Meyer, Uffz. Heinrich Kühnholdt, Hamburg, 15. Februar 1942

Die Verlobung unserer Tochter Hanna Irene mit Herrn Hans-Joachim Schewe, zzt. in...

Die Verlobung unserer Tochter Willy Kroeber, Lieselotte Kroeber, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Heinz Dreves, Anne Dreves, geb. Renkel, Hamburg...

Die Verlobung unserer Tochter Ina Wenner Fischer, zzt. in...

Die glückliche Geburt unserer Tochter Ina mit Herrn Albert-Ludwig Fiedler...

Anke Kenate ist am 15. Februar 1942 in hiesiger...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hans-Joachim Schewe...

Nach schwerer Verwundung in einem Gefecht...

Herbert Firtau, geb. am 19. Januar 1917...

Hermann Firtau, Gertrud Firtau, geb. Reimers...

Auf ein Wiederschen hoffend, erhielt ich am 7. Februar 1942 die unfaßbare...

Hans Stange im blühenden Alter von 30 Jahren am 3. Januar im Osten...

Ich erhielt die schütterliche Nachricht, daß mein früherer Lebensgefährte...

Alfred Reinhardt bei schwerer Abwehrkämpfe an der Ostfront am 26. Dez. 1941 gefallen ist...

Unser lieber, sonntags immer fröhlicher, einziger Sohn und Bruder...

Alwin Groth geb. 7. 5. 21, gest. 21. 4. 42 Geft. in ein Panzerjäger-Regt...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Mit den Angehörigen trauert um einen so edlen, fröhlichen, liebenswürdigen Mann...

Willy Groth und Frau Hannah, geb. Hans, Marko Groth, geb. Thea, Groth...

Marianne Groth Bielefeld, Hamburg 26, 2. Droopweg 41, Dresden

Unser lieber, guter Junge der Ober-Florianer...

Horst Rasch kehrt als wiederholter Er wurde an der Ostfront im 2. Bataillon...

Unser lieber, guter Junge der Ober-Florianer...

Wir erhielten die schütterliche Nachricht, daß mein früherer Lebensgefährte...

Adolf Metzner im Alter von 28 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben im Osten lassen mußte...

Wir erhielten die schütterliche Nachricht, daß mein früherer Lebensgefährte...

Durch seinen Kompanieführer erhielten wir die Bestätigung, daß am 28. Jan. 1942 unser lieber Sohn...

Christian Sachs den 14. Januar 1942 im Osten im Alter von 33 Jahren verstorben ist...

Christian Sachs und Frau Anna, geb. Krick, Obermair, geb. Krick...

Am 14. Januar 1942 ist unser lieber, jüngerer Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel...

Otto Dissen, stellvert. Scharführer, Inhaber des EK II

Otto Dissen u. Frau Frieda, geb. Dissen, Herbert, geb. Dissen, Werner Dissen, Dieter Dissen...

Völlig unerwartet traf uns in die harte Nachricht, daß unser lieber, herzensehrer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...

Bernhard Dorenburg in einer Art-Abteilung am 20. Januar 1942 im 28. Lebensjahre bei den Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Nach kurzer Krankheit entließ am 11. Februar 1942 unser lieber Vater...

Hermann Basse im 81. Lebensjahre - Tief betrauert von seinen Kindern...

Unser lieber, süßer Junge, mein geliebtes Brüderchen...

Wir erhielten die schütterliche Nachricht, daß mein früherer Lebensgefährte...

Papa, Mutti, Ingrid, seine lieben Tanten, Vettern und Basen...

Am 12. Februar 1942 entließ nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 86. Lebensjahre mein geliebter Mann...

Adolf Schreiner in tiefer Trauer Katha Schreiner, geb. Schödl; Adolf Schreiner, zzt. Wehrmacht...

Heute nachmittags Gott unsere treusorgende Großmutter, Frau Anita Hoff...

Dr. Elsa Hoff; Eduard Hoff; Harald Seldis, zzt. Kriegsmarin; Hildegard Hoff; Alfred Hoff...

Am 9. Februar 1942 ist infolge eines plötzlichen Herzanfalls unser lieber, jüngerer Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel...

Am 13. Februar wurde unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Nach kurzer Krankheit entließ am 11. Februar 1942 unser lieber Vater...

Hermann Basse im 81. Lebensjahre - Tief betrauert von seinen Kindern...

Unser lieber, süßer Junge, mein geliebtes Brüderchen...

Wir erhielten die schütterliche Nachricht, daß mein früherer Lebensgefährte...

Papa, Mutti, Ingrid, seine lieben Tanten, Vettern und Basen...

Am 12. Februar 1942 entließ nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 86. Lebensjahre mein geliebter Mann...

Adolf Schreiner in tiefer Trauer Katha Schreiner, geb. Schödl; Adolf Schreiner, zzt. Wehrmacht...

Heute nachmittags Gott unsere treusorgende Großmutter, Frau Anita Hoff...

Dr. Elsa Hoff; Eduard Hoff; Harald Seldis, zzt. Kriegsmarin; Hildegard Hoff; Alfred Hoff...

Am 9. Februar 1942 ist infolge eines plötzlichen Herzanfalls unser lieber, jüngerer Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel...

Am 13. Februar wurde unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Nach fast 90 Jahren gemeinsamer Lebensjahre ist mein lieber Mann, mein innigstgeliebter Vater und guter Schwager...

August Friedl, Vater von 11 Kindern, unser lieber Mutter in die Ewigkeit gefolgt...

Frau Frida Friedl, geb. Wenzel, geb. Vahl, und Familie: Frau Martha Genz, als Wittwe...

Für uns alle völlig unerwartet verstarb am 10. Februar 1942 mein lieber Mann, mein innigstgeliebter Vater...

Carl Warnke Nach kurzer Krankheit entließ am 11. Februar 1942 unser lieber Vater...

Friedl, geb. Warnke, geb. Loose, zzt. im Namen der Familie Hamburg-Barmbeck, Bramfelder Straße 64, II. - Beerdigung am Dienstag, 17. Febr., 11 Uhr, Kapelle 10, Ohlsdorf...

Anna Schachtlinger am 11. Februar 1942 für immer verstorben. - In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen...

Unser lieber Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Marie Pasche...

ist heute nachmittags in arbeitsreichen Jahren, einem gesunden Lebensabend im 82. Lebensjahre unerwartet in tiefer Trauer...

Marie Pasche, geb. Fischer, Friedl, geb. Warnke, geb. Loose, zzt. im Namen der Familie Hamburg-Barmbeck, Bramfelder Straße 64, II. - Beerdigung am Dienstag, 17. Febr., 11 Uhr, Kapelle 10, Ohlsdorf...

Heute nachmittags Gott unsere treusorgende Großmutter, Frau Anita Hoff...

Dr. Elsa Hoff; Eduard Hoff; Harald Seldis, zzt. Kriegsmarin; Hildegard Hoff; Alfred Hoff...

Am 9. Februar 1942 ist infolge eines plötzlichen Herzanfalls unser lieber, jüngerer Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel...

Am 13. Februar wurde unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Wir haben geheiratet: Hans Biewerscher, Ina Biewerscher, geb. Wilsch...

Am 12. Februar 1942 verstarb nach langem, mit großem Leiden, das er trotzdem mit unendlicher Geduld getragen hat, mein treuer, lieber Mann und Vater...

Wilhelm Wierent im 64. Lebensjahre. Ein Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung...

Walter Wierent und Familie, A. Mexiko, u. alle Angehörigen Dorotheenstraße

